

Podzer Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 479

Dienstag, den 8. (21.) Oktober 1913.

50. Jahrgang.

Beilagen: 1) Humoristische Wochenbeilage, 2) Illustrierte Sonntagsbeilage und 3) „Frauen-Zeitung“ jeden Mittwoch.

Redaktion, Expedition, Annoncen- und Abonnements-Aannahme: Petrikauer-Strasse Nr. 86, im eigenen Hause. — Telephon Nr. 212

Ausgabe täglich zwei mal mit Ausnahme der Son- und Festtage, an den nur die Morgennummer erscheint. — Manuskripte werden nicht zurückgegeben. — Vierteljährlicher Abonnementspreis für Lokal 2.10, für Auswärtige mit Postzusendung einmal täglich Rubel 2.25, im Auslande Rubel 5.41. — Abonnements können nur am ersten eines jeden Monats neuen Stills angenommen werden. — Preis eines Exemplars: Abend- und Morgen-Ausgabe 3 Kop., Sonntagsausgabe mit der illustrierten Sonntagsbeilage 5 Kop. — Inserate werden für die vierspaltige Nonpareillzeile oder deren Raum auf der ersten Seite 25 Kop. für Russland und 30 Kop. für Ausland. Inserate im Zeit 60 Kop. Alle in- u. ausländischen Annoncen büros nehmen Anzeigen und Retamen für die „Podzer Zeitung“ an. — Redakteur: B. Peterilge. — Herausgeber: F. Peterilge's Erben. — Rotationsdruck von „F. Peterilge“ Petrikauer-Strasse Nr. 86

Donnerstag, den 23. Oktober dieses Jahres findet im Großen Theater das einzige

Konzert

der russischen Original-Volksängerin
N. W. Plewitskaja
unter Mitwirkung des Solo-Virtuosen auf der Balalajka
A. Dobrochotow statt. — Billetts sind auch im Vorverkauf an der Kasse des Großen Theaters zu haben. 05004

5ente Kindervorstellung



Beginn 7/4 Uhr.
Schluss 5 Uhr.
nachm. Preise: 5
und 10 Kop. Er-
wachsene 10 und
20 Kop. 05382

Deutschlands und Englands Flottenbau.

Ein Weltfeiertag im Schiffsbau.

In Manchester hat der englische Marineminister Churchill Sonnabend eine bedeutende Rede über die Flottenrüstungen Deutschlands und Englands gehalten. Er wisse, begann der Minister, daß einige treue liberale Anhänger sich über die in den letzten Jahren wesentlich erhöhten Ausgaben für die Flotte beunruhigten. Diese Ausgaben seien schon jetzt höher als jemals früher, aber sie würden im nächsten Jahr noch wesentlich steigen. Dabei müsse er aber betonen, daß diese Ausgaben keine Zuschlagsausgaben seien. Die Admiralität führe vielmehr nur die in den drei letzten Jahren vom Parlament gefassten Beschlüsse durch. Die militärischen Ausgaben müßten aber nicht für sich allein, im Zusammenhang mit dem nationalen Einkommen des ganzen Landes, der Belastung aller Klassen durch die Steuern und der Gesamtheit des Ueberseehandels betrachtet werden. Aber was für die Sicherheit des Landes nötig sei, müsse getan werden. Diesen Worten folgte lauter Beifall.

Auf zweierlei Art, fuhr Churchill fort, könnten die Ausgaben verringert werden durch Verminderung der Anzahl der Schiffe oder durch Verminderung ihrer Qualität und Kraft. Aber da könne er nur sagen, daß die Matrosen die Werkzeuge in die Hand bekommen müssen, die für ihre Arbeit geeignet seien. Wirklich reduziert könnten die Ausgaben nur werden durch ein internationales Abkommen und jetzt kam Churchill auf das berühmte Weltfeiertag im Schiffsbau zu sprechen, dessen er im vergangenen Jahr Erwähnung getan hatte. England, sagte Churchill, habe keine Absicht gehabt, mit der Einführung des Baufeiertags voranzugehen, außer wenn Deutschland der Ueberzeugung wäre, England handle durchaus fair gegenüber Deutschland. Jetzt seien die Beziehungen zwischen beiden Ländern sehr freundlich, ohne daß Englands Freundschaft zu anderen Ländern gelitten hätte. Deshalb sei vielleicht jetzt kein ungeeigneter Augenblick, um auf den Plan eines Feiertages im Schiffsbau zurückzugreifen. Sein Vorschlag sei sehr einfach gewesen. Nächstes Jahr lege England, ganz abgesehen von den tanadischen Schiffen und dem, was durch die Entwicklung der Lage im Mittelmeer nötig würde, vier Schiffe auf Stapel, Deutschland zwei. Nun sage England zu Deutschland, wenn es den Bau dieser zwei Schiffe um zwölf Monate verschiebe, wolle England mit seinen vier Schiffen daselbst tun, und zwar in unbedingt gutem Glauben. Damit würde also ein vollkommenes Baufeiertag in England und Deutschland für große Schiffschiffe anerkannt werden. Das dies für England und Deutschland nur möglich sei, wenn die anderen Großmächte ge-

nan daselbst tun, sei klar. Aber wenn England und Deutschland damit vorangingen, und dies ist der neue Punkt in den Erklärungen Churchills, so wäre Aussicht auf Erfolg vorhanden. Am Ende des Feiertages wären alle diese Großmächte genau so stark und so gesund, wie wenn sie alle jetzt beschlossenen Schiffe gebaut hätten, und Duzende von Millionen wären für den Fortschritt der Menschheit gerettet.

Churchill schloß: „Ich mache diesen Vorschlag für 1914 oder, wenn das zu nahe erscheint, für 1915. Ich bin für Gegengründe, die große Waffenfirmen in England und andern Ländern zweifellos erheben werden, völlig unzugänglich; sie müssen Diener sein, nicht Herren. Manche werden mich wegen meines Vorschlags tadeln; aber mögen sie spotten! Ich bin überzeugt, daß es für die Wohlfahrt und die Fortdauer unserer Zivilisation und des Aufbaues der europäischen Gesellschaft notwendig ist, daß die Rüstungsfrage offen erörtert werden, nicht allein von Diplomaten und Regierungen, sondern auch von den Parlamenten und Wählern.“

Politik.

Husland.

Serbische Thronrede.

Die serbische Stupichtina ist zu ihrer ersten ordentlichen Session nach dem Kriege zusammengetreten. Die Thronrede, mit der der König die Stupichtina eröffnete, gedenkt der im Kriege gefallenen Helden, der Befreiung unterdrückter Völker und der Befestigung der territorialen Schranken zwischen Serbien und Montenegro durch die Taten der serbischen Armee, der Eröffnung des Zugangs zur Adria und zum Ägäischen Meere und der Verdoppelung des Staatsgebietes. Diese Erfolge hätten das Selbstvertrauen des serbischen Volkes gestärkt ihm einen Ehrenplatz unter den Völkern angewiesen; sie hätten den Beweis geführt, daß Serbien mit der Freiheit und der Verfassungsmäßigkeit seiner Entwicklung auf gutem Wege gewesen sei. Allen, die dazu beigetragen, danke der König, ebenso den Großmächten für die Unterstützung, die Serbien bei Lösung seiner Aufgaben gefunden habe, und gedanke mit Dankbarkeit der Sympathie der slawischen und der anderen zivilisierten Völker, besonders aber der Betätigung der Barmerzigkeit durch die Missionen des Roten Kreuzes. Getreu ihren friedlichen Tendenzen habe die Regierung stets gestrebt, neue kriegerische Verwickelungen zu vermeiden, habe auch den Konflikt mit Bulgarien auf friedlichem Wege durch Revision des Bündnisvertrages zu vermeiden gesucht. In der Notwehr habe es zusammen mit Griechenland und Montenegro den aufgezwungenen Kampf begonnen, nicht nur zur Verteidigung seiner Eroberungen, sondern auch seiner vollen Unabhängigkeit, da die Gegenseite eine Vorgehensweise vorbereitet habe. Auch Rumänien habe sich der Verteidigung gegen die bulgarische Uebermacht angeschlossen, um das Gleichgewicht am Balkan zu ergatten. Durch den Frieden zu Bulgarien erschienen Serbiens staatliche und nationale Interessen gefährdet. Aber gerade als Serbien nach Annexion der neuen Gebiete des Friedens zu fruchtbringender kultureller

Arbeit am meisten bedürftig habe, sei es von dem Gebiete des autonomen Albaniens aus durch Grenzverletzung und Verwüstung serbischer Orte beunruhigt worden; das neu gegründete Albanien verstehe seine Nachbarnpflichten nicht. Jedoch sei es gelungen, die Angreifer rasch abzuweisen. Die Stupichtina werde sich nunmehr mit dem Budget, der Invalidenversorgung, den finanziellen Folgen des Krieges, der gesetzlichen Regelung der Verhältnisse in den neuen Gebieten und der Vermehrung der Wehrkraft zu beschäftigen haben. Der Schluß der Thronrede stellt fest, daß die Beziehungen zu den übrigen Staaten ununterbrochen gute und freundschaftliche sind, und spricht die Hoffnung auf baldige Erneuerung guter und freundschaftlicher Beziehungen zu der Türkei und zu Bulgarien aus. Die Thronrede wurde mit stürmischen Hochrufen beantwortet. Das diplomatische Korps wohnte der Sitzung bei. Der König wurde bei Betreten und Verlassen des Gebäudes von dem Publikum mit stürmischem Jubel begrüßt.

Lokales.

Podz, den 21. Oktober.

x. Abreise des Warschauer Erzbischofs.

Gestern nachmittags um 5 Uhr 45 Minuten reiste Seine Eminenz der Warschauer Erzbischof Dr. Rakowski nach Warschau ab. Er wurde zum Bahnhofe von der Geistlichkeit, den Vertretern der hiesigen Intelligenz und einem nach Hunderten zählenden Publikum zum Bahnhofe geleitet. Der Abschied des Erzbischofs von den Anwesenden war sehr herzlich. Bei der Abfahrt des Zuges erhalten unzählige begeisterte „Vivat“-Rufe für den allverehrten Kirchenfürsten, der allen Anwesenden den Segen erteilte.

k. Städtisches.

Gestern abend fand im Magistrat unter dem Vorsitz des Stadtpfäsidenten und in Anwesenheit des Gehilfen des Polizeimeisters Wlaczko, des Grenzdirektors S. Richter des älteren Stadtarchitekten S. Rebski, des Stadtgenieurs Ruciewicz, des städtischen Bezirksarchitekten Wondowicz, des Wlaczko des 1. Bezirks Dobrotowski, sowie der Bürger D. Bernhard und S. Bohensti und des stellvertretenden Juristen J. J. des Magistrats Strudynski eine Sitzung statt in Angelegenheit des Gesuchs der Herrn A. Dobranic, ihm zu gestatten an dem Ufer des Flüsschens Wódka, auf seinem Territorium, eine Marktgasse, sowie an der Nowomiejskastraße im Hofe des Hauses Nr. 19 einen Markt mit Verkaufsständen zu errichten. Nach fast zweijähriger Beratung lösten die Anwesenden den Beschluß, daß die Errichtung einer Marktgasse an dem Ufer der Wódka von den Fränkischen Plätzen bis zur Wschodnastraße zu gestatten sei, während das weitere Gesuch des Herrn Dobranic um Errichtung eines Marktes mit Verkaufsständen in der Durchfahrt und dem Hofe des Hauses Nr. 19 an der Nowomiejskastraße abzulehnen ist.

In Wehrpflichtsachen entnehmen wir der „N. Jg.“ in ergänzung unserer bisherigen telegraphischen Meldungen die nachstehende offizielle Erklärung: In dem geltenden Reglement sind zwei Fälle der Genehmigung einer Aenderung des von den Wehrpflichtigen gewählten Modus der Ableistung der Wehrpflicht vorgegeben: 1) auf Grund des Art. 143¹ des Wehrpflichtstatuts (Fortsetzung vom Jahre 1912), wenn in dem Familienbestande eines Wehrpflichtigen, der den Wunsch geäußert hat, als freiwilliger zu dienen, nach erfolgter Gewählung eines Aufschubs zur Beendigung des Studiums, Aenderungen eintreten, die ihn das Recht auf eine durch den Familienbestand bedingte Vergünstigung 1. Ordnung verlieren; 2) auf Grund des Art. 3 der Weilage zu Art. 1 (Anmerkung) des Wehrpflichtstatuts, Fortsetzung vom Jahre 1912, falls der Wunsch nach einer Aenderung des einmal gewählten Modus der

Ableistung der Wehrpflicht von einer Person geäußert wird, die im Art. 2 derselben Weilage namhaft ist, und zwar unabhängig von irgendwelchen Aenderungen im Familienbestande. Die ersterwähnte Bestimmung ist eine ständige, die mit der diesjährigen Aushebung in Kraft tritt und für die Zukunft gültig bleibt, die zweite — ist eine temporäre Bestimmung, die sich ausschließlich auf Personen bezieht, die einen Aufschub zwecks Beendigung ihres Studiums im Laufe der Zeit bis zum 1. Dezember 1912 erhalten haben und bis zum 15. Dezember 1913 den Dienst nicht angetreten haben. Zur Anwendung des Art. 143¹ sind folgende Bedingungen erforderlich: a) die Person, die um die Befreiung von der Wehrpflichtung, den Dienst als Freiwilliger abzuleisten und um Verleihung einer Vergünstigung erster Ordnung gemäß dem Aufschub zur Beendigung des Studiums erhalten haben; b) die Veränderung im Familienbestande, die Vergünstigungen nach sich zieht, muß nach der Erteilung des Aufschubes erfolgt sein; c) das betreffende Gesuch muß nicht später als zwei Monate vor der Aushebung des Jahres, in dem die Frist des Aufschubes abläuft oder abgelaufen ist (s. B. infolge Auflösung einer Ehe oder Auscheiden aus ihr), eingereicht werden. Hieraus folgt, daß der Art. 143¹ erst mit der diesjährigen Einberufung, die erstmalig nach dem neuen Gesetz vom 25. Juni 1912 erfolgt, anzuwenden ist. Was nun die temporäre Vergünstigung auf Grund des Art. 3 der Weilage zu Art. 1 (Anmerkung) des Wehrpflichtstatuts anbelangt, so sind für ihre Anwendung folgende Bedingungen erforderlich: a) die Person, die um eine Ueberführung aus der Zahl der freiwilligen in die Zahl der Auszuliehenden oder umgekehrt, nachsucht, muß einen Aufschub entgegen, der noch auf Grund des Statuts vom Jahre 1897, d. h. in der Zeit bis zum 1. Dezember 1912 erteilt worden ist; b) diese Person muß nicht verpflichtet sein, den Dienst noch bis zum 25. September 1913 anzutreten, da die Aufschubsfrist noch nicht abgelaufen ist; c) das Gesuch um Aenderung des Modus der Ableistung der Wehrpflicht muß mindestens zwei Monate vor der Einberufung des Jahres, in dem die Aufschubsfrist aus irgend welchem Grunde abläuft, eingereicht werden. Dabei ist zu bemerken, daß junge Leute, die gegenwärtig ihre medizinische, veterinärärztliche oder pharmazeutische Bildung abgeschlossen haben und sich bei der Gewählung des Aufschubes verpflichtet haben, den Dienst als Freiwillige abzuleisten, gleichfalls berechtigt sind, den Modus der Ableistung der Wehrpflicht zu ändern, da sie, gemäß Art. 4 der Weilage zu Art. 1 (Anmerkung), sowie Punkt 1 des Art. 196¹ des Wehrpflichtstatuts (Fortsetzung vom Jahre 1912) nach das Recht haben, vor dem 15. Dezember 1913 den Dienst als Freiwillige anzutreten. Nichtsdestoweniger kann eine gemäß dem Art. 3 der Weilage zu Art. 1 erfolgte Veränderung des Modus der Ableistung der Wehrpflicht der Personen, die seinerzeit den Wunsch geäußert haben, als Freiwillige zu dienen, keineswegs das Recht verleihen, im Friedenszeiten gemäß Punkt 1 und 4—15 des Art. 80 des Wehrpflichtstatuts (Fortsetzung v. J. 1906) vom aktiven Dienst befreit zu werden, da, wie oben erwähnt, als eine notwendige Bedingung für das Recht einer Aenderung des Modus der Ableistung der Wehrpflicht die Uebernahme in den Dienst bis zum 15. September 1913 erscheint; Personen, die den Dienst vor diesem Termin begonnen haben, müssen ferner in jeder Hinsicht den Bestimmungen des Gesetzes vom 25. Juni 1912 unterliegen, durch welches die von den oben erwähnten Punkten des Art. 80 festgesetzte Befreiung vom Dienst auf Grund des Standes und des Berufes — aufgehoben worden ist.

K. Nekrolog.

Von einem harten Schlage wurde die Familie des Kommerzienrats Max Schwaibert getroffen. Gestern früh starb im Alter von 27 Jahren.

Zum Kiewer Ritualmordprozeß.

(Zwölfter Verhandlungstag.)

(Telegramme der Petersburger Tel.-Agentur.)
(Schluß des 12. Verhandlungstages.)

Der Angestellte des Kontors Chosbat bestätigt auf die Frage Grusenbergs, daß er im März 1911 von der Ziegelei Sajew's Ziegel zum Bau der Talmud-Thora an der Konstantinerstraße empfangen hat.

Der seit 18 Jahren im Kontor Ginzburgs angestellte Cholin gibt an, daß er im Jahre 1911 speziell als Aufseher zur Annahme der Ziegel zum Bau des Armenhauses angestellt war und die Annahme der Ziegel durch Unterschrift bescheinigt habe. Die Unterschrift auf den vorgedruckten Quittungen erkenne Zeuge an. Die Ziegel seien von 10 Uhr vormittags bis 6 Uhr abends zugefahren worden. Es kamen 2—3 Fuhrn, die ungefähr 1 1/2 Stunden zur Rückkehr brauchten. Die Namen der Arbeiter kennt Zeuge nicht, da sie ihn nichts angingen. Weils könne er nicht, obgleich Zeuge täglich morgens und abends nach einem von Dubowitz ausgestellten Passierzettel die Ziegelei passiert hat. Wegen Platzmangel habe man nur so viel Ziegel gefahren, als gerade erforderlich waren, oft habe man auch einen und den anderen Tag gar keine Ziegel bekommen.

Der Prokureur beantragt die Beifügung zu den Akten zweier von ihm vorgestellten Auskünfte: 1) der Kiewer Polizei über die im Jahre 1911 aus dem Ausland in Kiew eingetroffenen Ausländer, in der unter anderen als am 12. März eingetroffen der 55jährige Landau verzeichnet ist, und 2) des Chefs der Eisenbahngendarmerieverwaltung über die im J. 1911 über die Station Radzivil' ins Ausland Gezeigten, in der eine Reihe Personen des Namens Landau und Ettinger angegeben sind. Israel Landau ist in dieser Liste als am 15. März abgereist verzeichnet, Salomon Ettinger aber am 31. März.

Schmakow schließt sich diesem Antrage an.

Die Verteidigung widerspricht dem, findend, daß diese Auskünfte nicht zur Sache gehören.

Sarudin weist darauf hin, daß die Auskunft nicht vollständig ist, da in ihr nicht angegeben ist, wo Israel Landau wohnt. Wenn

er in Kiew wohnt, so sei es wünschenswert, ihn vorzuladen. Die Verteidigung möchte gern wenigstens einen Zabit sehen, der Christenblut verwendet.

Der Prokureur schlägt vor, den Polizeibeamten, der die Auskünfte ausstellte, vorzuladen.

Das Gericht bestimmt, den Prokureur eine Ergänzungsauskunft vorzustellen, in der angegeben ist, wo Israel Landau im Jahre 1911 wohnte und heute wohnhaft ist.

Zeuge Ryba, der Pferde hält, gibt an, daß er die Abfuhr der Ziegel im Jahre 1911 im März begonnen hat. Das Datum wisse er nicht mehr. Die Fuhrleute, die die Ziegel um 3 Uhr morgens zu verladen begannen, klopfen an das Fenster der Wohnung des Weils, der darauf aufstand und den Leuten die Quittungen ausfolgte.

Zeuge Petrow gibt an, daß er am Beginn des Jahres 1911, wie ihm scheint im Februar, die Bekanntschaft der Wera Tscheberjafowa gemacht habe, wo, wisse Zeuge nicht mehr. Die Tscheberjafowa habe ihn mit Wygranow und Brasul bekannt gemacht. Zeuge war mit diesen Personen im ganzen fünfmal im Restaurant gewesen. Das erste Mal wurde über die Justizschinskif-Affäre nicht gesprochen. Das zweite Mal sagte Wygranow, daß Weils unschuldig sei und daß die Mörder Fedor Mieschinski, Wisse und Nasarento seien. Man müsse daher zur Befreiung des Weils etwas unternehmen. In der Folge habe Brasul gesagt, daß man dem Prokureur eine Erklärung einreichen müsse und dem Zeugen wie der Tscheberjafowa vorge schlagen habe, diese Erklärung zu bekräftigen, wofür er sie entschädigen wolle. Wygranow las dem Zeugen die Kopien der Untersuchungssakten vor. Der zum Gendarmerieoffizier Swanow berufene Zeuge habe, da Wygranow und Brasul den Eindruck ehrlicher Leute machten, seine Erklärung bestätigt. Die Tscheberjafowa habe die Erklärung ebenfalls bekräftigen wollen. Zeuge habe zuerst bei Paul Wisse gewohnt, sei dann aber, als ihm Wygranow sagte, daß die Tscheberjafowa in Wejzahr sei und man sie beschützen müsse, zu der Tscheberjafowa gezogen.

Zeuge habe von Fahrt der Tscheberjafowa nach Charkow gewußt. Wygranow habe gesagt, daß man der Tscheberjafowa große Summen und gute Verteidiger angeboten habe, doch hätte sie sich geweigert, die Schuld auf sich zu nehmen. Wygranow und Brasul beschwören den Zeugen, Hefte des Justizschinskis, die sie ihm übergeben würden, bei der Tscheberjafowa zu verbergen, damit sie bei ihr während der Haus suchung gefunden werden. Zeuge habe solches abgelehnt und habe den Verkehr mit beiden abgebrochen. Dem Prokureur antwortend, erklärt der Zeuge, daß er mit der Tscheberjafowa keine intimen Beziehungen unterhalten habe.

Es werden die Aussagen Petrows während der Voruntersuchung verlesen, worin er angibt, daß die Bekanntschaft Wisses, als Harmonikaspieler, kurz nach der Auffindung der Leiche Justizschinskis gemacht habe. Die Tscheberjafowa habe er im Mai 1911 kennen gelernt. Früher habe er sie nur als Konkubine des Wisse gekannt. Zeuge erzählt auch, daß, als einst Wisse die Tscheberjafowa verprügelt hatte und diese mit verbundener Gesicht heimkehrte, ihn, den Zeugen, gebeten habe, dem Manne zu sagen, daß er, Petrow, sie von Hooligans, die sie überfallen hätten, befreit habe.

Die Zeugin Sajewskaja sagt aus, daß sie im Winter 1911 mit der Tscheberjafowa als Gesellschafterin gewohnt habe. Sie habe die Wirtschaft unentgeltlich geführt, trotzdem die Tscheberjafowa sie als Dienstmagd ausgegeben habe. Die Zeugin habe die Tscheberjafowa verlassen, als sie erfuhr, daß diese eine dunkle Persönlichkeit sei. Zeugin erklärt, daß zu der Tscheberjafowa Freunde gekommen seien und sie in einer anderen Kleidung verlassen hätten. Im Januar habe die Zeugin ein Gespräch der Tscheberjafowa gehört: „Er sitzt uns, man muß ihn entfernen!“ Außer Andruscha Justizschinskis, der sich in die Küche begeben hatte, war keine fremde Person anwesend. Die Tscheberjafowa habe der Zeugin Kleidungsstücke verkauft, die ihr dann als gestohlen abgenommen wurden.

Bei der Konfrontation gibt die Wera Tscheberjafowa an, daß auf der Hofden-

stenskaja die Kinder geküßt hätten. Von fremden sei nur Andruscha Maikrento da gewesen. Justizschinskis wäre nicht auf der Straße gewesen. Man habe sich unterhalten und dabei gesagt, daß die Kinder stören, und daß man sie entfernen müsse. Sajewskaja sei bei ihr bedientet gewesen und habe 8 Rubel bekommen. Sie sei wegen roher Behandlung der Kinder entlassen worden.

Sajewskaja bezieht darauf, daß sie keine Dienstmagd war. Es wird die Aussage der Sajewskaja verlesen, in der sie angab, daß die Tscheberjafowa erzählt habe, daß sie Weils 100 Rubel schuldet.

Tscheberjafowa leugnet solches kategorisch und gibt betreffs der Kleidungsstücke an, daß sie eigene Kleidungsstücke verkauft habe, die Dame auf der Straße habe sich geirrt und sie sei vom Gericht freigesprochen worden.

Auf Antrag Grusenbergs wird Landau nochmals verhört, der angibt, daß sein Vater Israel im Jahre 1903 in Kiew gestorben und auf dem jüdischen Kirchhofe begraben sei. Zeuge werde bemüht sein darüber eine offizielle Bescheinigung vorzustellen. Einen anderen Israel Landau kenne Zeuge nicht.

Zeuge Akazitow erklärt, daß ihn die Umstände der Ermordung Justizschinskis interessiert hätten. Am zweiten und dritten Tage nach der Auffindung der Leiche habe er sich zur Höhle begeben und festgestellt, daß die Leiche durch die neue Deffnung im Baun hindurch getragen wurde. Zeuge habe dann die Höhle zum zweiten Mal mit Salubrum besucht, doch sei die Deffnung im Baun sorgfältig vernagelt gewesen. Es wurden Gerüchte über einen Ritualmord verbreitet. Zeuge habe darauf seine Untersuchung eingestellt und seiner Frau das Wort gegeben, sich nicht in die Affäre zu mischen, da die wichtigen Zeugen in dieser Sache plötzlich aus unbekanntem Ursachen zu sterben begannen. Auf die Frage Korotkewskis, warum Zeuge davon nicht dem Untersuchungsrichter Erwähnung gemacht habe, erklärt Akazitow, daß er dem Untersuchungsrichter nur auf dessen Fragen geantwortet habe.

Die Sitzung wurde um 1/2 12 Uhr nachts geschlossen. (Fortsetzung folgt.)

r. Vom Comiteeverein, Wulczanskastraße Nr. 21. Am Sonnabend Abend fand im Vereinslokale ein Diskussionsabend der Mitglieder statt. Derselbe wurde vom Vereinspräsidenten Herrn Traub eröffnet, der zum Vorsitzenden Herrn Woloski vorschlug, welcher Vorschlag auch angenommen wurde. Herr B. Sebeleski verlas alsdann ein Referat über „Die verschiedenen Formen der professionellen Vereine“ und berührte den Unterschied zwischen einem professionellen Verein und einem gegenseitigen Unterstützungsverein. Redner schilderte die Lage der Handelsangestellten und ihre Bedürfnisse. Hieran schloß sich eine lebhafte Diskussion, an der sich alle Anwesenden beteiligten. Wegen der bereits vorgerückten Zeit wurden die Debatten bis zum nächsten Diskussionsabend verlegt.

r. Neue Anlage gegen die jüdische Gemeinde. Der zeitweilige Lodzer und ständige Gegenständer Einwohner Jidow Geller wandte sich an der Petrikauer Gouverneur mit einer Klage gegen die hiesige jüdische Gemeinde, in der er angibt, unrechtmäßig mit der Etatsteuer belegt worden zu sein. Der Gouverneur zog hierauf in dieser Angelegenheit Informationen ein und antwortete dem Petenten, daß er aus dem Grunde die Etatsteuer zahlen muß, weil er in unserer Stadt ein größeres Haus besitzt.

r. Der Tischlermeisterverein hielt am Sonnabend im Lokale des Handwerkerklubs an der Zawadzkastraße Nr. 5 eine außerordentliche Generalversammlung ab, in der darüber beraten werden sollte, ob der Verein bestehen soll oder nicht. Die Versammlung beschloß einstimmig, den Verein weiterzuführen. Es wurde unter den Anwesenden eine Spendenversammlung vorgenommen, um ein eigenes Lokal mieten zu können. Die Wahl einer neuen Verwaltung wurde für eine nächste Generalversammlung verschoben.

k. Entomologische Ausstellung. Der Lodzer Verein „Museum, Wissenschaft und Kunst“ veranstaltet in seinem Lokale, Petrikauerstraße Nr. 91, Anfang November dieses Jahres eine „Entomologische Ausstellung“. An derselben werden sich auch die Herren: Dr. med. Sichter aus Pabianice und Korb mit ihren reichhaltigen Sammlungen beteiligen.

k. Von der Sektion der Textilindustrie. Heute (Dienstag) findet im eigenen Lokale, Petrikauerstraße Nr. 96, eine Generalversammlung der Mitglieder der Sektion der Textilindustrie des Lodzer Rayons bei der Lodzer Abteilung der Gesellschaft zur Förderung der russischen Industrie und des Handels statt. Auf der

Tagesordnung stehen folgende Fragen: 1) Rechenschaftsbericht der Verwaltung der Sektion; 2) die Wahl von Mitgliedern der Verwaltung und Revisionskommission; 3) Aufnahme neuer Mitglieder und 4) Anträge der Mitglieder.

k. Schließung eines Vereins. Die Petrikauer Gouvernementsbehörde für Vereins- und Verbandsangelegenheiten beschloß, den in Lodz existierenden „professionellen Verein der Arbeiter der Textilindustrie“ zu schließen.

x. Im Lodzer städtischen Hospital für Infektionskrankheiten befanden sich in der Zeit vom 13. bis zum 20. d. Mts. 8 Pocken- und 26 Scharlachkranken.

x. Von der Schneidergesellen-Innung. Dieser Tage fand die Quartalsitzung der Mitglieder der Schneidergesellen-Innung statt. Den Vorsitz führte der Älteste Herr St. Lebioda. Aus dem verlesenen Rechenschaftsbericht ist ersichtlich, daß in der zweiten Spar- und Leihkasse 463 Rubel 18 Kop. deponiert sind. An Krankenunterstützungen wurden im Laufe des 3. Quartals 39 Rubel 16 Kop. verausgabt.

* In der St. Johanniskirche war die Kirchenchronik vom 11. bis 17. d. Mts. folgende: Gest. u. f. 16 Kinder, und zwar 10 Knaben und 6 Mädchen. Gestorben: 7 Kinder, und zwar 4 Knaben und 3 Mädchen und folgende erwachsene Personen: Wilhelmine Weber geb. Herfert 75 Jahre, Johann Peimann 75 Jahre, Lydia Marie Preis 31 Jahre, Albertine Pujal geb. Gränig 53 Jahre, Friedrich Wilhelm Schmir 53 Jahre, Adolf Kestel 40 Jahre, Juliana Stiller geb. Wuffe 37 Jahre, Johann Kubaczinski 83 Jahre, Eduard Nagel 37 Jahre, Daniel Stefan Poffmann 48 Jahre, Casar Knebel 55 Jahre, Albert Liebold 50 Jahre und Anna Marie Trenkler geb. Schüle 80 Jahre alt. Gest. u. f. 8 Paare. Aufgehoben: Karl Theodor Heuschild mit Olga Keim, Robert Kalvisech mit Frieda Zichow, Meinhold Laniger mit Alma Wagner, Jakob Wader mit Johanna Weter, Leonhard Wuffe mit Emma Neumann, Alexander Jäfel mit Joa Bajer, Casar Anweiler mit Dora Epler, Gustav Koz mit Wera Buchholz, Heinrich Weitzer mit Diga Scheller, Josef Johann Winter mit Elisabeth Friedrich, Karl Jahr mit Marta Preis, Theodor Steinfel mit Rosalie Wigner und Alexander Kasinski mit Anastasia Horn.

* Eine Anzahl Kiewolter, System „Smith und Wejsson“, hat die Lodzer Polizei zu verkaufen. Personen, die das Recht zum Waffentragen besitzen, können die Revolver im Polizeizeughaus, Panskastraße 88, von 9 Uhr morgens bis 4 Uhr nachmittags in Augenschein nehmen und erwerben.

x. Plötzliche Erkrankung. Vor dem Hause Nr. 6 an der Zawadzkastraße wurde die 74jährige Marianna Kowalska in bewußtlosem Zustande aufgefunden; ein Arzt der alarmierten Rettungstation stellte fest, daß die Greisin von einer Lähmung befallen wurde. Man brachte sie im Rettungswagen nach dem Hospital des roten Kreuzes.

x. Unfälle. Im Hause Nr. 83 an der Petrikauerstraße geriet der 18jährige Arbeiter Anton Opas mit dem linken Arm in das Getriebe einer Maschine und zog sich eine erhebliche Verletzung zu. — Im Hause Nr. 125 an der Sreontajstraße verletzte sich der 28jährige Michael Zagrodniak bei einer Maschine am rechten Arm. In beiden Fällen erteilte ein Arzt der Rettungstation die erste Hilfe.

ha. Konstantynow. Wie wir bereits berichteten, ereignete sich am Donnerstag an der Olginskastraße Nr. 8 ein schreckliches Unglücksfall, dem nun 3 junge Menschenleben im Alter von 2, 4 und 7 Jahren zum Opfer gefallen sind. Wie wir nämlich erfahren sind die drei Kinder, am Sonnabend unter schrecklichen Qualen an den Folgen der Vergiftung durch Rauch gestorben. Am Sonntag fand auf dem katholischen Kirchhof die Bestattung der Kinder unter zahlreicher Beteiligung der Einwohnerschaft unser Stadtens statt. Der Schmerz der Eltern ist unermesslich. Dieser Vorfall hat unter den Einwohnern einen gewaltigen Eindruck hervorgerufen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

x. Polnisches Theater. Heute Abend geht der lustige Schwank „Szalawala“ in Szene. Morgen, Mittwoch, wird der urkomische französische Schwank „Dudek“ aufgeführt.

x. Populäres Theater. Heute Abend wird die Operette „Die Försterehrfurcht“ und morgen (Mittwoch) „Die geschiedene Frau“ gegeben.

Telegramme.

Politik.

Die griechisch-türkischen Differenzen. Athen, 20. Oktober. Die Punkte, über die sich in der Konferenz der türkischen und griechischen Delegierten Meinungsverschiedenheiten er-

gaben, sind, wie ein offizielles Telegramm meldet, folgende: 1) In Artikel 7 verlangen die Türken, daß Griechenland die Privatdomänen des Sultans und der Mitglieder der Familie des Sultans respektiere. Die griechische Regierung betonte demgegenüber, daß es unmöglich sei, derartige unbestimmte Ansprüche anzuerkennen. Sie verlangte ihre genauere Umgrenzung und Spezifikation. 2) In Artikel 8 verlangt die Türkei, daß Griechenland die Kosten des Unterhalts der türkischen Kriegesgefangenen trage. Die griechische Regierung fordert, daß diese Frage von der internationalen Finanzkommission in Paris entschieden werde. 3) Was Artikel 9 anbelangt, der die Entschädigung für die Zurückhaltung griechischer Dampfer seitens der Türkei betrifft, so macht Griechenland geltend, daß die Türkei zum Schadenersatz verpflichtet sei. 4) Die in Artikel 10 enthaltene Meinungsverschiedenheit hinsichtlich des Uebergabeprotokolls von Saloniki soll durch Urteil des Haager Schiedsgerichtshofes erledigt werden. 5) Artikel 11 betrifft die Frage der Muftis und des Archimusi. Die griechische Regierung will die Wahl der Muftis durch die Mitglieder der muslimanischen Gemeinden zulassen, ebenso die Wahl des Archimusi durch die Muftis; sie lehnt es aber ab, dem Scheich-ul-Islam das Recht zuzugestehen, die Muftis zu ernennen. Dem Scheich-ul-Islam soll nur das Recht der festerlichen Bestätigung der gewählten Archimusi zustehen. Die türkischen Delegierten nahmen von diesen Einwänden Kenntnis und wollen weitere Instruktionen aus Konstantinopel abwarten. Der wichtige Artikel 12, der den griechischen Standpunkt in der Wafusfrage enthält, gelangte noch nicht zur Erörterung.

Anpolitisches.

Grubenunglück in Spanien.

Madrid, 20. Oktober. (Eigenmeldung.) Ein schweres Grubenunglück hat sich in einem Schacht des bekannten Bleibergwerks von Gader in der Provinz Almeria ereignet. Der Schacht stürzte infolge Nachgebens der Stützen ein und verschüttete 14 darin arbeitende Bergleute. Die Rettungsarbeiten wurden sofort aufgenommen. Trotz der angestrengtesten Tätigkeit gelang es aber bisher nur 4 Leichen zu bergen. Es besteht wenig Hoffnung für die Rettung der neun anderen Verschütteten.

Die Zeppelin-Katastrophe.

Berlin, 20. Oktober. Das furchtbare Unglück, durch das Deutschlands neuester und größter Luftkrieger, das Marine-Luftschiff „L 2“ vernichtet wurde, hat noch ein weiteres Todesopfer gefordert. Der einzige Überlebende Leutnant Freiherr von Bleul vom Augusta-Regiment ist im Briker Krankenhaus seinen entsetzlichen Brandwunden erlegen. Die Ärzte hatten außerdem noch eine Verletzung des Rückenwirbels festgestellt. Mit Leutnant von Bleul, für den der Tod eine Erlösung von unbeschreiblichen Leiden bedeutete, ist die Zahl der Todesopfer auf 23 Personen gestiegen. Erst in später Nachmittagsstunde gelang es, beim Schein von Magnesiumfackeln, die Leichen der letzten Toten aus dem riesigen Trümmerhaufen zu befreien. Die furchtbar verstümmelten Toten wurden mit der Kriegsflagge bedeckt und im Garnison-Sazarett Kempelhof aufgebahrt. Ueber die Beisetzung der Opfer sind noch keine näheren Bestimmungen getroffen worden. Sobald die Leichen zur Beerdigung freigegeben werden, ist eine gemeinsame Trauerfeier in Berlin geplant, an die sich die Beerdigung der Toten in ihre Heimat anschließen wird. Beim Staatssekretär von Tirpitz sind aus Anlaß der Katastrophe weitere Beileidstelegramme eingegangen. So telegraphierte der Kronprinz: „Sprache Eurer Excellenz mein tiefgefühltes Beileid aus zu dem erneuten erschütternden Verlust, der unsere Marine betroffen hat.“ Das Telegramm des Grafen Zeppelin lautete: „Wer könnte mehr ergriffen sein und tiefer mit der Marine trauern als ich.“

Berwegener Kirchenraub.

Konstanz, 20. Oktober. Am Sonnabend stahlen am helllichten Tage in San Pietro in Carcere Läter einem Madonnenbild und einem kruzifixähnliche Juwelen.

Vierfacher Mord eines Jugendlichen.

Konstanz, 20. Oktober. In Rovato (Provinz Brescia) erschlug ein als Laugenichts bekannter Burche den eigenen Vater, den Bruder, dessen Frau und eine andere Frau. Die vier Leichen wurden vor dem Hause aufgefunden. Der Mörder ist geflüchtet.

Der Streik in Irland.

London, 20. Oktober. Eine Veränderung in der Dubliner Streiklage ist in keiner Hinsicht eingetreten. Ein Friedenskomitee, zu dem die hervorragendsten Bürger von Dublin gehören, hat vorgeschlagen, einen Vermittler zu ernennen, um die Parteien zusammenzubringen. Dieser Vorschlag wird wahrscheinlich von den Arbeitgebern als aussichtslos verworfen werden. Beide Parteien beabsichtigen, sich gegenseitig zu ermüden. Der Einfluß des Streiks auf Industrie und Handel wird immer spürbarer. Der Schiffsverkehr mit London ist vollständig eingestellt und der Hafen voller Schiffe, die auf Abzug oder Ladung warten. Der Staatssekretär für Irland Birrell empfing im Dubliner Schloß eine Deputation der irischen Behörden, die von der Regierung einen Zuschuß für die Wohnungsförderung in den irischen Städten verlangten. Vor allem wurde bei der Besprechung auf die Zustände in den ärmsten Vierteln von Dublin hingewiesen, die jeder Verbesserung spotteten.

Ein geheimnisvolles Luftschiff über Danemark.

Kopenhagen, 20. Oktober. Der Luftschiffschrecken, der eine Zeitlang in England grassierte, scheint jetzt auch auf Dänemark übergriffen zu haben. Aus Nykjöbing auf Falster kommt die Nachricht, daß um 5 Uhr morgens

ein deutsches Luftschiff mit abgeblendeten Lichtern gesichtet wurde, das über Gedser nordwärts weitergefahren sei, und zwar so niedrig, daß durch das Geräusch der Propeller die ganze Einwohnerschaft aus dem Schlaf geweckt wurde. Die Fähre Warnemünde-Gedser richtete ihre Scheinwerfer auf das dunkle Ungetüm und soll deutlich festgestellt haben, daß es sich um einen Zeppelinkreuzer vom Typ der „Gansa“ handelte. Der Name war aber nicht zu erkennen. Auch aus Süddänland liegen Meldungen vor, daß ein Luftschiff nachts die Insel passierte. Gegen 6 1/2 Uhr wurde das geheimnisvolle Luftschiff über Moen gesichtet. Es fuhr durch den Liffelund und nahm den Kurs nach der Ostsee, über der es verschwand.

Zum Offiziersdrama in Wien.

Wien, 20. Oktober. Das Gardegericht verurteilte den Offiziersburischen Jakovljevic, der am 17. August seinen Herrn, den Gardehauptmann Eisenkoll und dessen Braut, die Gräfin Maria Volga erschossen hatte, zum Tode. Das Urteil bedarf noch der Bestätigung durch den Gerichtsherrn. Jakovljevic, der nach der Mordtat einen Selbstmordversuch beging, an dessen Folgen er bis vor kurzem im Garnisonshospital darniederlag, verantwortete sich dahin, daß er zu der Mordtat durch fortgesetzte Mißhandlungen des Hauptmanns gereizt worden sei.

Luftatrobat Pegoud in Wien.

Wien, 20. Oktober. Vor einer 30,000 Personen zählenden Zuschauermenge führte Pegoud auf dem Flugfelde in Aspern seine berühmten Sturzflüge vor. Vom Hofe waren die Erzherzöge Albrecht und Friedrich und die Erzherzogin Margarethe anwesend. Stürmisch begrüßt er schien Pegoud auf dem Flugfelde und ließ sich auf dem Apparat anschauen. Nach einem kurzen Anlauf stieg er auf 600 Meter Höhe und beschrieb einige knappe Schleifen. Plötzlich neigte sich der Borderteil des Flugzeuges; der Apparat schien abzustürzen. Im letzten Augenblick schon überholte sich das Flugzeug völlig und Pegoud flog kopfüber abwärts dahin. Dann richtete er das Flugzeug wieder auf und überholte sich noch dreimal. Er neigte hierauf den Apparat nach der Seite, richtete ihn wieder auf, schob im Gleitflug nach abwärts auf der umgekehrten Tragfläche dann auf den Schwanz des Apparates und landete schließlich im freihändigen Fluge. Nach der Landung atmete das Publikum wie von einem schweren Druck befreit auf und bejubelte den kühnen Flieger. Nach 4 1/2 Uhr stieg Pegoud ein zweites Mal auf und führte wieder drei Sturzflüge vor. Das Publikum war entzückt. Pegoud wird seine Flugvorführungen in Aspern wiederholen.

Prags Universität gegen ausländische Studenten.

Prag, 20. Oktober. Da sich wegen der Beschränkung der Zahl ausländischer Hörer an den reichsdeutschen Universitäten ein stärkerer Zugang zu der deutschen medizinischen Fakultät der Universität Prag bemerkbar gemacht hat, beschloß das Professorenkollegium, Nachinschriften nichtdeutscher Ausländer von jetzt an nicht mehr zu gestatten, und ferner eine Kommission einzusetzen, die die Frage des „Numerus clausus“ für Ausländer prüfen soll. Gewisse Beschränkungen haben bereits im vorigen Studienjahre bestanden.

Erdbeben in Nicaragua.

New-York, 20. Oktober. Eine in New-York eingetreffene Depesche aus San Juan del Sur in Nicaragua meldet, daß heftiges und an-

bauerndes Erdbeben die Städte Managua, Mataya und Granada erschüttert hat. Die aufgeschreckte Bevölkerung verließ die Häuser und schlüpfte in Freien; ein Haus in Granada ist eingestürzt.

Miß Panhurst und die amerikanische Einwanderung.

New-York, 20. Oktober. Die Führerin der englischen Suffragetten, Frau Panhurst, die in New-York ankam, wurde von den Einwanderungsbehörden in Ellis Island zurückgehalten. Nach Untersuchung des Falles wurde beschlossen, Frau Panhurst das Betreten der Vereinigten Staaten nicht zu gestatten. Frau Panhurst will gegen diesen Beschluß in Washington appellieren.

Handel und Volkswirtschaft.

B. Tscherdny, 20. Oktober. Es ist Lanwetter eingetreten. Die Kolwa, Wischera und Rama sind wieder eisfrei. Die Navigation wurde wieder aufgenommen.

Enormer Kursrückzug.

P. Wien, 20. Oktober. Der Kurs der 4% österreichischen Rente fiel bis auf 80 Kronen. Seit 30 Jahren war ein solcher Kursrückgang nicht zu verzeichnen. Während der Krisis des Vorjahres war der niedrigste Kurs 81,85.

Protestierung gestohlener Wechsel. Eine prinzipielle Entscheidung ist dieser Tage von den Geschworenen des Petersburger Bezirksgerichts gefällt worden. Es handelte sich um eine Klage gegen den Dirigierenden der Winnigzer Abteilung der Russischen Bank für auswärtigen Handel, Bernstein, der einen vom Fürsten Gedoris diskontierten Wechsel eines Herrn G., der sich nachher als gestohlen erwies, trotzdem zum Protest gebracht hatte. Die Geschworenen sprachen Bernstein frei, da sie den Ausführungen des Verteidigers, der gutgläubige Wechselhaber habe dem genauen Wortlaut des Gesetzes und mehrfachen Senatserläuterungen entsprechend das volle Recht, einen Wechsel zum Protest zu bringen und die Zahlung beizutreiben auch wenn er später erfahren hat, daß der Wechsel von der Person, die ihn diskontiert hat, gestohlen worden ist, beipflichteten.

Die Ausfuhr von russischem Fleisch nach Deutschland ist wieder aufgenommen worden. Nach einem Bericht der Zorg-Brom, das hatte der Export im Laufe des Sommers eingestakt werden müssen, weil es an Küpfbauern fehlt. Nun wird die Ausfuhr in verstärktem Maße fortgesetzt werden. Der Berliner Magistrat hat mit seinem früheren Lieferanten Samuel Aaron einen Vertrag abgeschlossen, nach welchem wöchentlich 60 Waggonladungen Fleisch, also etwa 200,000 Pud monatlich zu liefern sind. Der Magistrat hat sich das Recht vorbehalten die Wochennorm nötigenfalls zu erhöhen. Die Zorg-Brom, das kauft an diese Mitteilung das Bedauern, daß die Lieferung monopolisiert sei und man daher nicht auf eine Hebung ungeres Viehandels hoffen dürfe. An der Ausfuhr seien nur einige W a r s c h a u e r Großhändler, deren Vordermann Herr Aaron ist, beteiligt. Ihre Rolle beschränkte sich darauf, die erhebliche Differenz zwischen den Warzhauer und den Berliner Preisen einzustechen. Sonderbarerweise gesteht nun das Blatt ganz im Gegensatz zu seiner bisherigen Haltung ein, daß die Ausfuhr nach Berlin lediglich die Preise auf den Binnenmärkten erhöhen könne. Die Händler würden nicht verfehlen die ohnehin hohen Preise des westeren zu steigern.

Vom Büchertisch.

* Deutsche Monatschrift für Russland, herausgegeben von Alexander Eggers in Reval. Das 10. Heft dieser im zweiten Jahre erscheinenden gebiengenen Zeitschrift hat folgenden Inhalt: Professor Georg Dehr: Victor Segn. Pastor Dr. Ernst Gelderblom: Hat Jesus gelebt? — Arthur Behring: Baltische Künstler in München. I. Koll v. Hirschelmann. — Helene Klingenberg: Eduard Graf Keyserling. — Pastor Stenzel: Zur Entwicklungsgeschichte der Wolga-Kolonien. — Emil Thomsen: In Revals Kasematten. — S. Karasiewicz (Zuschlichter): Die Neusermähte. — Gregor v. Glastenoff: Juan Soldado. — Baltische hauswirtschaftliche Frauen- und Lehrerinneureise des Vereins zur Förderung der Volkswohlfaht in Riga. — Manfred Ryber: Das Tagewerk vor Sonnenaufgang. — Bücherbesprechungen. — Anzeigen.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 20. Okt. Tendenz: schwach end. Auszahl. a. Petersb. (Berl.) 215.95 Auszahl. a. Petersb. (Rauff.) 215.90 Wechsel auf 8 Tage — 4 1/2% Anl. 1905 99.60. 4% Staatsr. 1894 92.60 Russ. Kreditb. 216.10. Privatdiskont. 4 1/2%. Paris, 20. Okt. Tendenz: zum Schluß schwach. Auszahl. a. Petersb. Minimalpr. 265.75. Auszahl. a. Petersb. Maximumpreis 267.75. 4% Staatsrente 1894 92.20 4 1/2% Russ. Anl. 1909 93.75. 6% Russ. Anleihe 1906 105. — Privatdiskont. 3 1/2%. London, 20. Okt. Tendenz: flau, schwachend. 5% Russ. Anl. 1906 104. — 4 1/2% Russ. Anleihe 1906 99. Amsterdam, 20. Okt. 5% Russ. Anl. 1909 100 1/2. 4 1/2% Russ. Anl. 1909 94. — Wien, 20. Okt. 5% Russ. Anl. 1906 102.75.

Billiger als jede Konkurrenz

Kontor- und Fabriksbücher, Tabellen etc.

laut Vorschrift der Fabrikinspektion sowie sämtliche Drucksachen in sauberer u. geschmackvoller Ausführung, die

Buchdruckerai, Papier u. Schreibwaren-Handlung von

A. I. Ostrowski,

Petrikauerstr. 66, Telephon 270.

Lohnbücher mit Firma-Aufdruck werden

schnellstens hergestellt

zum Preise von 8 Kop.

Präm. n. gold. Medaille n. d. Gew.- u. Industr.-Ausstell. 1912

bekanntes erfrischendes Mittel empfiehlt die Apotheke

Kefir

W. DANIELECKI,

von K. Zycki Petrikauer-Strasse Nr. 127. 02813

Dr. med. P. Langbard,

Zawadzka-Strasse Nr. 10, Teleph. 33-86,

Ex-Konflikt der Berliner Kliniken. 02181

Spezialarzt für Krankheiten der Darmwege, Gynäk.- und Geschlechtskrankheiten,

Sprechstunden v. 8-1 u. von 4-8 Uhr, für Damen v. 4-6

Für Damen besonderes Wartezimmer.

Blutuntersuchung bei Syphilis.

„Die Maschinenwelt“

Verlag: Feder & Neumann, G. m. b. H., Berlin SW. 61, Belle-Alliance-Platz 6a.



ein wirksames Informationsorgan.

Abonnementspreis pro Jahr Mk. 12.—, einjährl. Probeausg. Bestellungen direkt an den Verlag erbeten. Preis pro Nummer 15 Pfg. die 45 mm. breite Seite pro Willmeyer Höhe. Stahllänge 10 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt. Man verlange Spezialofferte. Probenummern gratis und franco an Federmann von der Expedition Berlin SW. 61, Belle-Alliance-Platz 6a.

General-Anzeiger für Maschinenbau, Bergbau und Hüttenwesen

Eine führende Fachzeitschrift mit großer Verbreitung in Russland, Österreich und der Schweiz. Bildet für jeden, der zu der Industrie in irgendwelchen Beziehungen steht, eine reiche Quelle praktischer Erfahrung und Belehrung, eine Fundgrube technischen Fortschritts, kommerzieller Entwicklung, ein Spiegelbild des Weltmarktes mit seiner Wechselwirkung auf die Konjunktur und orientiert in umfassender Weise über alle technisch-industriellen Fragen. Der Verlag unterhält ein eigenes technisches Büro und erteilt an jedermann bereitwilligst kostenlos Auskunft über alle einschlägigen Fragen und weist leistungsfähige Firmen als Bezugsquellen etc. nach. Die Maschinenwelt ist infolge ihrer großen Verbreitung

ein wirksames Informationsorgan. Abonnementspreis pro Jahr Mk. 12.—, einjährl. Probeausg. Bestellungen direkt an den Verlag erbeten. Preis pro Nummer 15 Pfg. die 45 mm. breite Seite pro Willmeyer Höhe. Stahllänge 10 Pfg. Bei Wiederholung Rabatt. Man verlange Spezialofferte. Probenummern gratis und franco an Federmann von der Expedition Berlin SW. 61, Belle-Alliance-Platz 6a.

Eine helle Wohnung

(nicht höher als 3. Etage) mit vollständiger Verpflegung in der Nähe der Dielna, Widogenskistrasse und des Lergowky Platz gesucht. Angebote beliebe man unter „Angeheißter“ an die Exp. d. Bl. 3305 zu richten.

Schriftseher

deutsch, französisch, russisch, polnisch, gelernter Schreiner und Buchdrucker, firm im Zeichnen, Konstruieren und Kolorieren. Sucht Stellung. Off. unter „G. S.“ an die Exp. d. Bl. 05381

Mädchen,

Ein deutschsprechendes 21/8

14-16 Jahre, sofort gesucht. Durgaststraße Nr. 18, W. 8. Front.

Dr. M. Papierny

Spezialist für Geburtshilfe und Frauenkrankheiten. ehem. Ordinator der Warsch. Universitäts-Frauenklinik. Empfängt täglich v. 10-11 Uhr vorm. und von 4 1/2-6 1/2 Uhr nachm.

Polubniawsk. Nr. 28. Polubniawsk. Nr. 28. 0408

Telephon 16-85. 0490

Familien-Pension

Berlin S. W., Kleine Beerenstraße Nr. 9 III,

in der Nähe der Anhalter Bahn, elektrisches Licht, Telephon und Bad im Hause. 3304

Rußland.

Intelligente Kaufleute, Reisende und Vertreter finden durch bewährte Einrichtung eines außerordentlich populären deutschen Weltunternehmens von anerkannter Leistungsfähigkeit großen Verdienst, einleitende Position für großen Distrikt. Off. an Postlagerkarte Nr. 216, Berlin W. 8. 05333

Dr. Feliks Skusiewicz

Kondrzejestr. Nr. 13. Generische, Geschlechts- u. Hautkrankheiten. Sprechstunden: von 9 1/2-11 u. v. 5-8 Uhr. In Sonntags- u. Feiertagen von 1/2-10-12 Uhr. Telephon 28-26 2559

J. Grosspietsch

Inh. R. HECKEL Königl. Sächs. und Herzogl. Mecklenb. Hoflieferant

Breslau - Schweidnitzer Stadtgraben 22 - Telephon Nr. 126. - Ratibowiz Teleph. Nr. 122.

Flügel, Pianinos, Harmoniums.

Klavier-Spielapparat „Pianolet“ 05022

Höhere Webschule Zittau's

Weber-technik in Theorie und Praxis. Warenkunde, Kalkulation, Musterzeichnen, Musterzeichnen für Damen. Prospekt Z. 0408

Angewandte Weberei. April u. Oktober. Prospekt Z. 0408



Montag früh 5 $\frac{1}{2}$ Uhr verschied sanft mein heißgeliebter Mann, unser Lieber, braver Sohn, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

GEORG GATTFELN,

Leutnant im Infanterie-Regiment von Siedler, Schlesisches Nr. 2,

im 28. Jahre seines hoffnungsvollen Lebens. Dies zeigt gleichzeitig im Namen der trauernden Hinterbliebenen an

Sihj Gattien geb. Schweifert.

Gleiwitz, Forst (Lausitz), Lodz.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 23. Oktober, nachmittags 4 Uhr in Forst vom Elternhause aus statt.